

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **66 (1971)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die letzte in dieser Serie barock-klassischer protestantischer Kirchen der Westschweiz und zugleich eines der schönsten Zeugnisse für die ganze Bauperiode stellt jene von *Morges* dar. Der bereits erwähnte Architekt de Crousaz entwarf in Zusammenarbeit mit dem Berner Erasmus Ritter, dem Erbauer unter anderem des stattlichen Palais du Peyrou in Neuenburg, die Pläne für das Gotteshaus. Die Anlage von dessen grossem Schiff richtet sich einmal mehr nach der Kanzel; auf drei Seiten umfassen Galerien den Raum, der grosszügig konzipiert und auch in den Einzelheiten trefflich und minutiös studiert erscheint.

Zitieren wir abschliessend den Hinweis eines Kunsthistorikers des späten 19. Jahrhunderts, der besagt, dass der Protestantismus als einziger Kult nicht den ihm gemässen architektonischen Stil zu finden verstanden habe. Die Behauptung mutet reichlich kühn an. Im Grunde ist es doch so, dass die verschiedenen Konfessionen des Christentums sich auf dem selben Glauben aufbauen und auch, was die künstlerische Aussage anbelangt, der gleichen Tradition folgen. Auch bezweckte die Reformation nicht die Begründung einer neuen Kirche, sondern die Erneuerung der bestehenden; sie brauchte deshalb beim Planen und Erbauen ihrer Kultstätten nicht unbedingt neue Wege zu gehen. – Was nicht heissen will, dass die geschilderte Reihe vom französischen klassischen Barock beeinflusster Kirchenbauten zwischen Genf und Bern nicht einen bemerkenswerten Sondertyp im Rahmen der Geschichte der religiösen Architektur unseres Landes verkörpert.

Marcel-D. Mueller (übers. E. Schw.)

Buchbesprechungen

Volkskundliches aus dem Aargau

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde ist beim fünfzigsten Band ihrer «Schriften» angelangt. Um auf die umfassende Thematik dieser Schriftenreihe hinzuweisen, sei auch die Arbeit von *Anne-Marie Dubler* (Basel) über «*Armen- und Bettlerwesen in der Gemeinen Herrschaft Freie Ämter* (16. bis 18. Jahrhundert)» hier angezeigt. Denn das scheinbar etwas entlegene Thema greift doch mitten in das historische Volksleben einer durch Sonderstellung gekennzeichneten Landesgegend hinein. Das als «Freiamt» bezeichnete Untertanenland der Alten Eidgenossenschaft schliesst die bedeutenden Herrschaftsgebiete der Klöster Muri und Hermetschwil mit ein und lag an wichtigen Heerstrassen und Handelswegen. Da die gemeinsame Obrigkeit nicht im Lande selbst anwesend war, fehlte ihr die praktische Autorität gegenüber dem sich ausbreitenden Vagantenwesen. Die Kapitel über die einheimischen Armen belegen soziale Zustände, während die Abschnitte über Flüchtlinge, Zigeuner und anderes wanderndes Volk die Zeitumstände und ihre Katastrophen beleuchten. Erst das 19. Jahrhundert brachte hier die entscheidende Wandlung. (Verlag G. Krebs AG, Basel.) *E.Br.*



*Durch den Berner Heimatschutz empfohlen:
Das Grosshaus in Diemtigen
im Simmental, Berner Oberland,
Ihr Ferienort!*

Diemtigen i. S. 820 m ü. M.

Idealer Ferienort abseits der Heerstrasse und doch an der Schlagader zu den Sommer- und Wintersportzentren Diemtigtal-Grimmialp, Erlenbach-Stockhorn, Zweisimmen-Gstaad gelegen.

*Das Grosshaus,
ein historischer Holzbau ersten Ranges,
erwartet Sie!*

Sorgfältig restauriert und neu ausgebaut mit möblierten Ferienwohnungen, für Familien mit Kindern besonders geeignet.

Alle Wohnungen mit modernstem Komfort, Wohnküche (elektrische), grosse Zimmer, Zentralheizung mit Warmwasserversorgung, gedeckte Balkone, eigene Wohnungseingänge, Garten, Parkplätze.

Erdgeschoss: 1 Wohnung 4 Zimmer, 8 Personen Fr. 64.-/Tag
Obergeschoss: 1 Wohnung 5 Zimmer, 8 Personen Fr. 64.-/Tag
1 Wohnung 4 Zimmer, 6 Personen Fr. 48.-/Tag

Auskunft erteilt
der Berner Heimatschutz

Tel. 031 62 38 28
031 64 43 68

Geschäftsleitung: Grabenweg 1, 3066 Stettlen BE